begabtesten hochdramat. Sängerinnen des gesamtdt. Raumes.

Hauptrollen: Norma, Fidelio, Julia, Gräfin (Figaros Hochzeit), Jenny (Weiße Dame), Alice (Robert der Teufel), Caida (Don Sebastian), Sarah (Jüdin und Templer), Iphigenie, Agathe (Freischütz), Irma (Maurer und Schlosser), Donna Elvira (Don Giovanni).

L.: Eisenberg; Riemann.

Heinl Franz, Techniker. * Haid (Bor, Böhmen), 5. 1. 1880; † Wien, 14. 2. 1950. Stud. an der Dt. Techn. Hochschule in Prag, 1911 Ass. bei E. Mayer an der Techn. Hochschule Berlin, 1913 Dr. techn.; nach seiner Rückkehr (1913) nach Prag brachten ihn thermodynam. Untersuchungen auf die mit großem Erfolg verwirklichte Idee, bei Großanlagen von Warmwasserheizungen die Entropiesteigerung zu nützen. Als Prof. an der Techn. Hochschule in Brünn beschäftigte er sich mit allg. Maschinenbau, Automobilbau und Flugtechnik. 1922 eröffnete H. in Wien ein Konstruktionsbüro. 1924 wurden die nach ihm benannten Schwerölvergaser gebaut und in die Türkei und nach dem Balkan verkauft. Seine Untersuchungen über Dampflokomotiven (1926) mit Kondensation führten ihn zur Speisewasservorwärmung für Lokomotiven und industrielle Anlagen. Er entwickelte den 1932 patentierten Heinl-Vorwärmer mit zweistufiger Wassererhitzung, der wärmewirtschaftlich auch noch heute an erster Stelle steht. Zahlreiche Maschinen H.s sind bei in- und ausländ. Bahnverwaltungen in Verwendung.

W.: Über die Mechanik des Kraftwagenbetriebes, in: Mitt. über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens, Jg. 16, 1918, H. 5; Untersuchungen an Dampfstrahlapparaten, 1937; etc. Zahlreiche Patente.

L.: Mitt. L. Richter, H. Siebenhüner-Heinl, Wien.

Heinrich Albin, Geologe. * Friedland (Břidličná, Mähren), 1. 3. 1785; † Brünn, 5. 4. 1864. Nach Stud. an der Univ. Wien ging H. 1808 als Erzieher nach Krakau, unterrichtete dann an den Gymn. in Teschen (1813–31), wo er auch die Smlgn. des Scherschnik-Mus. betreute, und in Brünn (1831–50). Als Kustos des Brünner Franzens-Mus. führte er die Aufstellung der mineralog. und geolog. Smlgn. durch und sorgte für deren Erweiterung. Seine Verdienste um die geolog. Landesdurchforschung wurden durch die Wahl zum Vorstand des Werner-Ver. bei dessen Gründung 1851 gewürdigt. H., der auch sonst oft bei Kohlenschürfungen zu Rate gezogen wurde, kommt das Verdienst zu, 1838 auf die bis dahin unbekannten und ungenutzten Braunkohlenlager im südlichen Mähren zwischen Thaya und Schwarzawa aufmerksam gemacht zu haben, wo später reiche Kohlengruben entstanden.

W.: Versuch über die Geschichte des Herzogthumes Teschen, 1818; Im. Joh. Gerh. Schellers latein. Wörterbuch in etymolog. Ordnung, mit mehr als 6000 Zusätzen hrsg. von A. H., 1826; Dt.-latein. Wörterbuch (als Ergänzung des vorigen), 1826; Beiträge in: G. Wolny, Markgrafschaft Mähren, 6 Bde., 1835–42; Das Franzens-Mus., 1853; Mährens und k.k. Schlesiens Fische, Reptilien und Vögel, 1856.

L.: Österr. Morgenbl. vom 15. 2. 1837 (Jurendes mähr. Wanderer 1838, S. 312); Brünner Ztg. vom 1. 3. 1855 und vom 6. 4. 1864 (Abendbl.); J. Melion, A. H., 1864; Verh. des naturforschenden Ver. in Brünn 3, 1864, S. 25–27; Botanik und Zoologie in Österr.; Kosch, Das kath. Deutschland; Wurzbach 8, 14.

Heinrich Anton, Pädagoge. * Liebenthal (Liptaň, österr. Schlesien), 11. 1. 1830; † Laibach, 10. 4. 1888. Stud. an der Univ. Wien Jus, dann Philol., seit 1859 Gymnasiallehrer in Kaschau, dann in Troppau, seit 1865 in Laibach. H., der 1861 die Gabelsbergersche Stenographie erlernt hatte, machte sich um deren Einführung in Krain verdient.

W.: Welche bildenden Elemente bietet der Unterricht in der Gabelsbergerschen Stenographie? 1869; Die Debattenschrift, 1874, 4. Aufl. 1897; Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie nach Ahn-Ollendorfs Methode, 1875.

L.: ADB 50; Mitt. Österr. Stenographenverband, Wien.

Heinrich Anton Philipp, Violinist und Komponist. * Schönbüchel (Krásný Buk, Böhmen), 11. 3. 1781; † New York, 3. 5. 1861. Als Angestellter einer Hamburger Bank fand H. auf einer Geschäftsreise in Malta eine Cremoneser Meistergeige und lernte darauf spielen. Seit 1818 in Amerika, wirkte H. als Kapellmeister am Southwark-Theater in Philadelphia, später als Violinlehrer in Louisville (Kentucky). Einige Zeit verbrachte H. in Bardstown (Kentucky) unter den Indianern und veröffentlichte 1820 „The Dawning of Music in Kentucky" mit einigen seiner eigenen Kompositionen. 1827 ging H. nach London, um dort Musik zu stud. 1832 war er Organist der Old South Church in Boston; 1834 wieder in London, spielte H. im Orchester des Drury Lane Theatre, 1836 lebte er in Graz, 1837 in Bordeaux, seit 1838 in New York, wo er 1842 auch an einem Grand Musical Festival teilnahm. Bald allgemein als „Father Heinrich"